Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1892

10 (26.1.1892)

urn:nbn:de:gbv:45:1-596059

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Büttner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck a. Comp. in Halle a. S, G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 10. Elsfleth, Dienstag, den 26. Januar. 1892.

Tages-Zeiger.
(26. Januar.)
☉-Aufgang: 7 Uhr 55 Minuten.
☉-Untergang: 4 Uhr 30 Minuten.
☾-Aufgang: 5 Uhr 43 Minuten Vm.
☾-Untergang: 0 Uhr 41 Minuten Nm.
Hochwasser:
11 Uhr 58 Min. Vm.

Zum 27. Januar.

Das ist ein Tag! Nur einmal im Jahr
Geht's hin durch Deutschlands Völkerschar
Wie ein Grüßen, das sich stets erneuert,
Wenn im Schloß, im alten Königsschloß
Des Zollernstammes kräftigster Sproß,
Wenn der Kaiser sein Wiegenfest feiert —
Der Kaiser, dem alle Herzen zustreben:
Treudeutsch stoßt an: Der Kaiser soll leben! —

Der Kaiser soll leben! Wer stand auf der Wacht
Ueber Deutschland, da wieder ein Jahr in der Nacht
Der Ewigkeit ist entschwunden?
Weß Auge blickte furchtlos-kühn,
Wie schwarz der Zukunft Himmel auch schien
In manchen schweren Stunden?
Auf daß deine Dankbarkeit nimmer ermüdet,
Dein Kaiser, All-Deutschland, hat dich behütet!

Er hat dich behütet. Die Hand am Schwert
So stand er — doch hat sein Herz nie begehrt
Den blutigen Lorbeer zu pflücken,
Der da wächst vom Pulverdampf umgraut,
Von Blut und heißen Thränen bethaut
Auf frischer Gräber Rücken —
Den Kaiser verlangt es nach anderm Ruhme
Nach dem echten, versöhnenden Menschenthume!

Nach dem Menschenthum, das da opfert und theilt
Dem Geringsten, die Wunden des Elends heilt,
Nach des Heilands eigenstem Worte —
Den Geist der neuen, kommenden Zeit,
Der Nächstenliebe und Brüderlichkeit,
Dein Wort erschloß ihm die Pforte:
O Kaiser, daß du ihn nicht fortgewiesen,
Als Sohn deiner Zeit wirst du dankbar gepriesen.

Als Sohn deiner Zeit, die gährend und stark
Alle Lebenskräfte durchdringt bis ins Mark,
Du hast es voll Klugheit verstanden;
Was welk und vermorscht und verfault und alt,
Dein Feuergeist gibt ihm neue Gestalt
In allen deutschen Landen:
So suchst du voll treuer Arbeit im stillen
Dein schweres, göttliches Amt zu erfüllen.

Doch es ahnet dein Volk, es weiß, es versteht
Seinen Kaiser, drum gilt ihm sein Wunsch, sein Gebet,
Drum tauscht es Treue mit Treue,
Drum hebt auch am heutigen Festestag
All-Deutschlands Herz ein einzig Schlag
Voll Jubel immer aufs neue:
Der uns Frieden und Kraft und Muth gegeben,
Treudeutsch stoßt an: Der Kaiser soll leben!

Aus dem hungernden Osten.

„Der Czar duldet nicht, daß in seiner Gegenwart von Hungersnoth gesprochen werde; er läßt höchstens augenblickliche und vorübergehende Verlegenheiten gelten, die seiner Meinung nach durch eine gleichmäßige Vertheilung des namentlich im Kaukasus vorhandenen Getreides leicht beseitigt werden müßten." In dieser und ähnlicher Form, im Sinne völlig übereinstimmend, lauten die Berichte aus Rußland. Der Czar ist Selbstherrscher, er verbietet den Nothstand — also besteht ein solcher, officiell wenigstens, nicht.

Vielleicht mußte der verbohrte russische Absolutismus erst auf dieser äußersten Stufe anlangen, um nun um so sicherer zu stürzen. Millionen hungern, hungern buchstäblich und darben nicht etwa bloß, für die russische Regierung aber existirt der Nothstand nicht. „Korn ist in Masse vorhanden, die Speculanten wollen nur künstlich die Preise steigern und halten es zurück!" so hat man es dem Czaren eingeblasen, und es war nun nichts natürlicher, als daß er einen Generalbevollmächtigten mit dem Auftrage entsandte, das zurückgehaltene Getreide für die Nothleidenden anzukaufen, dasselbe aber, wenn die Händler zu hohe Preise stellen, einfach für den Staat mit Beschlag zu belegen. Und damit bei der Sache alles reell zugehe, verläßt sich der Czar, der seine Pappenheimer kennt, nicht etwa auf das Beamtenthum, sondern er kommandirt 25 Petersburger Gardeofficiere ab, die aus den vornehmsten Familien stammen, steinreich und der Bestechlichkeit unzugänglich sind, und diese sollen nun die zweckmäßige Vertheilung überwachen.

Der arme getäuschte Czar! Wo irgendwie noch Vorräthe vorhanden waren, da sind sie von den hungernden Bauern meistens schon mit Gewalt weggenommen worden: die gesetzliche Gewalt kommt da zu spät. Und das Getreide im Kaukasus mag ja vorhanden sein, aber es fehlen jegliche Mittel, um es auf Hunderte von Meilen zu transportiren. Eisenbahnen existiren wenige, Landwege fast noch weniger und die Wasserstraßen hat der strenge Winterfrost zum großen Theil schon seit Wochen gesperrt.

Die ganz unsinnige Vertuschungspolitik lähmt natürlich auch die Privatwohlthätigkeit. Aus Deutschland sind bisher etwa 50 000 Mk. — ein Tropfen auf den heißen Stein — an bestimmte nothleidende Districte, besonders solche mit deutscher Bevölkerung, abgegangen. Das Comitee muß aber sowohl die Adressen der Empfänger wie auch die Ortschaften geheimhalten, nach denen das Geld geschickt wurde, weil die Regierung in Rußland das private Eingreifen nicht duldet. Sie fürchtet, die Nihilisten könnten die Maske der Wohlthäter vornehmen und — das Volk aufhetzen.

In den Etat dieses Jahres sind 70 Millionen Rubel für die Nothstandsdistricte eingestellt. Es sollen dafür öffentliche Arbeiten in Forsten und Verbesserungen der Wege vorgenommen werden; dem Darbenden soll die Möglichkeit gegeben werden, sich etwas zu verdienen. Der russische Bauer weist diese Hülfe entrüstet zurück. Er verlangt Unterstützung schlechtweg ohne Gegenleistung und ohne das Versprechen der Rückgewähr.

Der Hungertyphus wüthet bereits hier und dort und rafft gefräßig seine Opfer fort. Der Czar schickt Krankenpflegerinnen und Aerzte! Das mag zweifellos gut gemeint sein; der Czar hat ein Herz für sein Volk, aber er kennt dessen Bedürfnisse und Neigungen nicht; er sieht alle Dinge nur so, wie er sie sehen will und wie sie ihm seine geistig unfreien Räthe vortragen. Keine unabhängige Zeitung liefert ihm einmal andere, ungefärbte Berichte, denn solche Blätter existiren in Rußland nicht und wenn die Zeitungen daselbst auch gern die Wahrheit schreiben möchten, so duldet solches die Censur nicht!

Wir stehen noch in der ersten Hälfte des Winters; im allergünstigsten Falle gibt es in sechs Monaten neues Korn — das heißt, wenn Saatgetreide vorhanden und seinem Zwecke zugeführt, wenn es nicht von den Verhungernden sofort zu Brod gemacht und verzehrt wird. Es ist nicht abzusehen, wie die nothleidende Bevölkerung sich bis zum Sommer am Leben erhalten soll.

Der russische Bauer ist stumpfsinnig, er ist infolge der Entbehrungen und der Kälte auch wohl zu entkräftet, um ernstlich zu revoltiren, selbst wenn er wollte

Der Gerichtsthurm.

Criminal-Erzählung von L. Grothe.

(20. Fortsetzung.)

„Meine gute Tante hegte gestern Abend große Besorgnisse um mich wegen des schlechten Wetters", sagte ich (der Justitiar), als Friedrich sich zum Fortgehen anschickte. „Sie würden mir eine Liebe erzeigen, wenn Sie derselben beim Nachhausekommen mein völliges Wohlbefinden anzeigen wollten."

„Es soll geschehen, Herr Justitiar."

Friedrich verließ mich in der leider nicht von mir getheilten Hoffnung auf den besten Erfolg unseres gemeinsamen Unternehmens.

Ich durfte mich jetzt meinen Gedanken hinsichtlich Johannas nicht überlassen, denn die strenge Amtspflicht nahm mich anderweitig in Anspruch. Schnell kleidete ich mich fertig an, gab Melzer das verabredete Zeichen mit der Glocke und begab mich in dessen Begleitung nach Nummer fünf der oberen Zellen.

Elisabeth, in der Bibel lesend, saß am Tische; sie erhob sich bei meinem Eintritt. Ich grüßte nur kurz, ohne sie zum Niedersetzen aufzufordern, rügte in scharfen Worten die Uebertretung meines Verbotes, kein Licht zu brennen und verlangte Auskunft darüber, wie sie zu der Kerze und den Zündhölzchen gelangt sei. Sie räumte auch mir ein, daß sie zur angegebenen Zeit Licht in der Zelle gehabt; der Schlaf habe sie geflohen und sie habe gelesen. Aber wie damals, als es sich um das Werkzeug gehandelt, verweigerte sie auch jetzt die von mir verlangte Auskunft. Eine kleine Wachskerze und einige Zündhölzchen seien ihr gegen ihren Willen zugekommen; sie wolle Niemand zur Verrätherin werden, wenn sie darum auch das Schwerste erleiden müsse.

„Hören Sie, Herr Melzer, wandte ich mich zu diesem, „Alles, ohne Ausnahme, was fortan von Außen für Fräulein Werner kommt, sei es aus dem Gasthofe oder von der Wäscherin, oder selbst aus dem Hause meiner Verwandten, von Fräulein Selbig — genug, alles für Fräulein Werner Eingehende haben Sie oder Ihre Frau der schärfsten Durchsuchung zu unterwerfen und geschieht die Ablieferung nur, wenn durchaus kein Verdacht der Schmuggelei vorliegt. Ebenso wird es mit allen Gegenständen gehalten, welche aus den Händen des Fräuleins nach Außen gehen. Alle Bücher, Zeitungen und dergleichen, sie mögen eingehen von woher es immer sei, werden zuvor mir vorgelegt, auch bei der Rücksendung. Die gegenwärtig hier vorhandenen Bücher und Journale, mit Ausnahme der Bibel, welche ein Inventarstück des Gefängnisses ist und deren ich das Fräulein heute, am Sonntage, nicht berauben will, nehme ich sofort mit mir. Uebrigens wird diese Zelle fortan täglich von zwei zu zwei Stunden sorgfältig revidirt und zwar sorgfältig in der Zeit von Morgens halb sieben bis Abends halb neun Uhr. Ich und der Actuar werden mit Ihnen und Ihrer Frau in diesem Geschäft abwechseln, wobei ich mir natürlich vorbehalte, außerordentliche Revisionen zu jeder beliebigen Tages- und Nachtzeit vorzunehmen. Sie haben auch verstanden, Herr Melzer?"

„Zu Befehl, Herr Justitiar!" Melzer packte sofort die in der Zelle vorhandenen Bücher zusammen.

„Nun hören auch Sie, mein Fräulein!" wandte ich mich zu der noch immer am Tische stehenden Gefangenen in strengem Tone. „Zu meinem Bedauern erkenne ich, daß Sie die Milde, hinsichtlich deren ich bis zur äußersten Grenze meiner Pflicht gegangen bin, nicht zu würdigen wissen."

„Anstatt die mancherlei Gegenstände, welche Ihnen auf rechtswidrigem Wege zugekommen, dem Aufsichtsbeamten auszuliefern, verheimlichen Sie dieselben und machen davon nicht allein, wie in der vorigen Nacht, einen überhaupt verbotenen, sondern, wie Sie in Ihrer früheren Zelle gethan, einen geradezu verbrecherischen Gebrauch. Wenn ich es heute noch mit einer mündlichen Rüge bewenden lasse, so geschieht es in der Erwartung, daß Sie in Zukunft ein ordnungsmäßiges

Landesbibliothek Oldenburg

— die Ruhe eines Friedhofes wird daher bald über den Nothstandsdistricten lagern. — —

Auch Europa hat infolgedessen für längere Zeit Ruhe!

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser ist Freitag gegen Abend von Kiel aus wieder in Berlin eingetroffen. — Zum Geburtstage des Kaisers (27. d.) werden außer den Königen von Sachsen und Württemberg noch viele andere deutsche Fürstlichkeiten nach Berlin kommen, u. a. der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Fürst Reuß j. L. der Fürst von Hohenzollern u. a.

* Gegenüber den immer wiederkehrenden Ausstreuungen in der Presse, daß Major v. Wißmann die Absicht habe, von der Dampfererpedition zurückzutreten, versichern beglaubigte Privatmeldungen, daß die Wiederherstellung Wißmanns fortdauert und er hofft, bald mit den Arbeiten beginnen zu können, nachdem einige Vorfragen erledigt worden sind. Daran, daß Wißmann die Expedition aufgeben wolle, ist kein wahres Wort.

* Der Bundesrath hat in seiner Donnerstags-Sitzung dem Uebereinkommen mit Italien über den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz zugestimmt.

* Im Nachtrag zum Marine-Etat wird, wie verlautet, für den Bau der provisorischen Marinekaserne in Curhaven eine größere Summe gefordert werden.

* Die Stimmung auch in konservativen und freikonservativen Kreisen des preuß. Abgeordnetenhauses schlägt, wie man aus zahlreichen Aeußerungen von jener Seite entnehmen kann, zu Ungunsten des Volksschulgesetzentwurfes um. Man kann, so behauptet die „Natl. Cor." jetzt schon mit Bestimmtheit annehmen, daß ohne wesentliche Umgestaltung das Gesetz auch nicht durch eine konservativ-klerikale Mehrheit zu Stande kommt. (In dieser Ausführung lassen wieder andere Stimmen den Wunsch als Vater des Gedankens erscheinen.)

* Ueber die Abänderung der mecklenburgischen Militair-Convention verlautet, daß einige Bestimmungen, von denen Mecklenburg nicht den mindesten reellen Vortheil hatte, die aber leicht zu unangenehmen Reibereien zwischen mecklenburgischen und preußischen Militairbehörden Veranlassung geben können, fortan in Wegfall kommen werden.

* Aus Deutsch-Ostafrika wird der Tod des bekannten Häuptlings Mandara von Moschi gemeldet. Der „Thronfolger" ist ein Jüngling von 14 Jahren. Es besteht die Hoffnung, daß der deutsche Einfluß sich bei ihm noch mächtiger erweisen werde, als bei seinem Vater.

* Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus berieth in seiner Freitagssitzung über die Resolution zu den Handelsverträgen, durch welche die beschleunigte Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Ausrottung der Lungenseuche beantragt wird. Der Vertreter der Regierung führte aus, daß Verhandlungen mit Deutschland im Zuge seien, damit die deutsche Regierung die diesseits geplante Ausrottungsmethode gegen die Lungenseuche mit den Bestimmungen des deutschen Viehseuchen-Gesetzes für gleichwerthig halte. Die Regierung werde einen einschlägigen Gesetzentwurf sobald wie möglich vorlegen.

* Rußland. Ueber einen glücklich vereitelten Mordanschlag auf den Czaren bringt die „Tgl. Rundsch." noch folgende Meldung: Mehrere Beamte der Moskau-Kasaner Eisenbahn wurden verhaftet, weil sie den Nihilisten den Zeitpunkt der Durchreise des Czaren angaben. Auf beiden Seiten der Bahn waren Minen gelegt und der Anschlag wäre gelungen, wenn nicht irrthümlich das Zeichen vorher ertheilt worden wäre.

* Der wirkliche Staatsrath Annenkow, Dirigirender des Kameralhofes in Orel und Vorsitzender der dortigen Rothen-Kreuz-Abtheilung, ist wegen Unterschlagung von 24 000 Rubel aus der Kasse des Rothen Kreuzes aus dem Dienst entlassen worden. (Wenn ein Armer aus Hunger ein Brod stiehlt, kommt er ins Gefängniß!) Frühere Unterschlagungen Annenkows waren durch den verstorbenen Millionär Bulatkin gedeckt worden.

* Balkanstaaten. Ein neuer Beweis von der bekannten rühmlichen Opferwilligkeit der Griechen zu nationalen Zwecken wird aus Athen berichtet: Der kürzlich in Aegypten verstorbene Grieche Vassany hat 5 Millionen Frank zu Gunsten der griechischen Flotte vermacht.

* Frankreich. Die ministeriellen Ohrfeigen fahren fort, das politische Paris auf das lebhafteste zu beschäftigen. Herr Constans ist mit Sympathie-Kundgebungen förmlich überschüttet worden. Der Senat, dessen Mitglied der Minister des Innern ist, billigt die von ihm verabreichten Prügel ohne Bedenken. Karten, Briefe, Depeschen sind aus allen Theilen Frankreichs an Constans gelangt.

* Der geohrfeigte Boulangist Laur hat sich an die Staatsanwaltschaft gewendet, damit dieselbe eine Anklage gegen den Minister Constans einleite. Der Generalprocurator hat nun dem armen Laur erklärt, er könne eine Klage gegen den Minister nur dann annehmen, wenn dieselbe von dem Präsidenten der Kammer eingebracht würde. Laur wird deßhalb den Präsidenten ersuchen, den Zwischenfall der gerichtlichen Entscheidung zu unterbreiten.

* Einer öffiziösen Meldung zu Folge dürfte der diplomatische Agent Frankreichs in Sofia ermächtigt werden, den Zwischenfall Chadourne zu schließen, da die Regierung die Erklärung der bulgarischen Note als eine hinreichende Genugthuung für Frankreich erachte. (Man kann kaum bescheidener sein.)

* Die „France" entwickelt in einem längeren Artikel den Gedanken, daß die Armee im Kriegsfalle über viel zu wenig Generale verfüge. „Kein System gestattet, unserer Armee tausend Generale zu entnehmen, welche fähig wären, im nächsten Kriege ein Kommando zu führen. Es genügt nicht, mit einem Federstrich die Zahl der Armeecorps zu verdoppeln und damit die der Divisionen und Brigaden, wie sich unser Civil-Kriegsminister dank den gemischten Regimentern rühmt, um gleichzeitig auch in den Reserven eine genügende Zahl von Generalen zu finden, die an der Spitze dieser neuen großen Einheiten gestellt werden könnten." Wenn man in diesem Irrthum verharre, müsse man „im nächsten Kriege auf ein völliges Durcheinander der Commandos der Truppenabtheilungen gefaßt sein." (Uns kann's recht sein.)

* Amerika. Der Gesandte der Ver. Staaten in London ist beauftragt worden, England zu einer Conferenz über die Silberfrage einzuladen, wenn er die Stimmung der englischen Regierung hierfür als günstig erachte.

* Die Unruhen in Argentinien scheinen ernster Natur zu sein. Eine Meldung aus Buenos-Ayres besagt nämlich, bei den in der Provinz Mendoza ausgebrochenen Unruhen seien zahlreiche Personen getödtet und verwundet worden. Die Centralregierung habe einen Commissar mit unbeschränkter Vollmacht abgesandt, um die Ruhe wieder herzustellen.

* Afrika. Der Beilegung des Aufstandes in Tanger (Marokko) wird nunmehr bald entgegengesehen, nachdem der Pascha von Tanger abgesetzt ist und den Regierungspalast bereits verlassen hat.

* Asien. Der Aufstand in Teheran, der Hauptstadt Persiens, nimmt immer größeren Umfang an. Die Bevölkerung hat zum zweiten Male versucht, den Palast des Schah zu stürmen, wurde aber von den Truppen zurückgeworfen. Das Volk wartet nur auf einen Befehl der Geistlichkeit, um alle Christen zu ermorden. Man verlangt die Austreibung der Engländer und der belgischen Tramway-Gesellschaft. Die Tramwaywagen werden auf den Straßen zertrümmert. Es wird ein allgemeiner Aufstand befürchtet. Die Engländer fordern 300 000 Pfd. Schadenersatz. Die Hetzereien gehen zweifellos von russischen Agenten aus.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 25. Jan. Wie aus dem Inserate zu ersehen, will Herr Regierungsrath Düttmann aus Oldenburg, welcher bekanntlich Vorstand der Versicherungsanstalt für das Herzogthum Oldenburg ist, einen Vortrag halten und die vielfachen streitigen Fragen des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes näher beleuchten. Da dies Gesetz für jede Familie von Wichtigkeit ist, darf auf zahlreichen Besuch sicher gerechnet werden und bemerken wir noch besonders, daß Jeder, ob Mitglied der Concordia oder nicht, sehr willkommen ist.

* Der Ball der Concordia findet am Freitag, den 12. Februar statt. Es war ursprünglich der 5. Febr. dafür in Aussicht genommen; doch da der Turnerball am 7. Februar stattfindet, ist auf Wunsch des Turnvereins der Concordiaball um eine Woche verschoben worden

* Die am Sonntag, den 24. d. Mts, im Saale des Stedinger Hofes stattgefundene Soiree verlief programmgemäß und bereitete uns einen seltenen Genuß. Herr Lamberto, der in seinem Fach unübertrefflich, erntete wohlverdienten Beifall. Fräulein von Löbau, als Soubrette wohlbekannt, sang mit großer Technik und vielem Schick in prachtvoller Garderobe ihre Lieder. — Auf allgemeinen Wunsch wird am Donnerstag, den 28. d. Mts. eine zweite Soiree dieser Künstler veranstaltet

* Wie aus dem Inseratentheile heutiger Nummer ersichtlich, findet der erste Gemeindeabend am Sonntag, den 31. Januar, abends 5½ Uhr im Saale des Herrn Griepenkerl (Stedinger Hof) statt.

* Am Freitag, den 26. Februar findet im Locale der Frau Wittwe Hustede eine große Maskerade statt.

* Am Sonnabend Morgen hatte die Ehefrau des Tischlers Cl. hierselbst das Unglück, bei ihrem Hause zu fallen und hat sich dadurch bedeutende Verletzungen zugezogen, so daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

* Vom 26. d. M. an wird der Dampfer „Union" zwischen Nordenham und Geestemünde in jeder Richtung zwei Touren fahren und zwar von Geestemünde: 8 Uhr 15 Min. Morgens und 3 Uhr 5 Min. Nach-

---

Benehmen beobachten werden. Sollten Sie diese Erwartung täuschen, so würden Sie nicht allein aller Ihrer gewährten Vergünstigungen verlustig gehen und die schärfsten Maßregeln gegen die Wiederholung solcher Verstöße zu gewärtigen haben sondern ich würde auch mit den vorschriftsmäßigen Disciplinarstrafen gegen Sie vorgehen und jedes gesetzliche Zwangsmittel anwenden, um Sie zur Angabe Ihrer unerlaubten Verbindungen zu veranlassen und die betreffenden Personen, wer sie auch sein mögen, zur verdienten Bestrafung zu ziehen. Mögen Sie in Ihrem eigenen Interesse diese meine letzte Warnung beherzigen!"

Ohne eine etwaige Erwiderung abzuwarten, verließ ich mit kurzem Gruße die Zelle, gefolgt von Melzer mit den Büchern und Journalen, welche ich zur gelegenen Zeit einer genauen Durchsicht unterwerfen wollte, um etwaige, auf diesem Wege gemachte schriftliche Mittheilungen zu entdecken.

Ich hatte das Hineinstecken des Papiers in das Schloß der unteren Gitterthür unerwähnt gelassen, weil ich annehmen mußte, daß Elisabeth, welche unmöglich in der Nacht die Zelle hatte verlassen können, jener Handlung fremd sei.

Melzer so wenig wie ich vermochte die Frage zu lösen, von wem und in welcher Weise dieselbe ermöglicht worden; wir mußten uns mit vagen Vermuthungen und der Bestimmung einer schon morgen vom Schlosser zu bewerkstelligenden Vorkehrung gegen eine Wiederholung begnügen.

Die Glocken der Stadtkirche riefen zum Hauptgottesdienste. Der damalige Pfarrer von Z. war ein von echter Religiosität durchglühter, aber auch mit tiefem Wissen begabter Greis, daher ich seine Sonntags-Predigten während meiner Anwesenheit im Orte noch nie versäumt hatte. Heute jedoch hatte ich keinen offenen Sinn für seine beredten Worte mitgebracht; aber es litt mich auch jetzt nicht länger innerhalb der mir doch schon so heimisch gewordenen Wohnung. Es trieb mich hinaus ins Freie, als könnte der frische Hauch der herbstlichen Luft den brennenden Schmerz meines Herzens lindern und die Klarheit des weitgespannten Himmels auch mein trübes Denken klären.

Ich begab mich zunächst nach dem Schauplatze meiner nächtlichen Wahrnehmungen.

Kein Mensch war auf dem ehemaligen Begräbnißplatze zu erblicken, als ich der alten Kapelle zuschritt. Ich konnte in derselben nichts entdecken, was mir irgendwie Auskunft über den Zweck der heimlichen Zusammenkunft hätte geben können. Weder die durch die Tritte der während einer Reihe von Jahrhunderten hierhergekommenen Andächtigen ausgehöhlten Sandsteinfliesen des Fußbodens, noch die noch vorhandenen, ein mit einer Steinplatte bedecktes Viereck bildenden Altarstufen, die wie jene wohl seit Jahren keine Reinigung erfahren und daher mit einer Schicht halbverhärteten Staubes bedeckt waren, den der Wind durch die leeren Fensteröffnungen hineingeweht, hätten auf die Anwesenheit von Menschen in der verwichenen Nacht schließen lassen. Bis auf die Altarstufen, den Steinsockel eines jetzt nicht mehr vorhandenen Heiligen-Standbildes und die Ueberreste einer hölzernen Treppe, die zu einem ebenfalls nicht mehr vorhandenen Chore geführt haben mochte, war innerhalb dieser Mauern, wie gesagt, nichts zu sehen. Ich umging die Kapelle mehrmals von allen Seiten in immer größerer Entfernung, um auf den frischen Fußspuren den Weg zu ermitteln, welcher der Fremde genommen; aber ich fand keine solche vor, sie mußten ebenso sorgfältig wie geschickt ausgetilgt worden sein.

Dagegen war es mir leicht, an besonders aufgeweichten Stellen des Kiesbodens auf dem Wege, den Johanna beim Kommen und Gehen verfolgt, deren kleine Fußtapfen herauszufinden. Zornig tilgte ich dieselben mittels meiner eigenen Füße aus, ohne mir selbst einen Grund dafür anzugeben. Der noch jetzt an dieser Stelle halbflüssige Schlamm des Fahrweges hatte solche Spurrn nicht bewahren können. Die Brust voll bitterer Gefühle verließ ich die friedlich im Sonnenschein

Landesbibliothek Oldenburg

ittags; von Nordenham: 10 Uhr 15 Min. Morgens nd 4 Uhr 20 Min. Nachmittags.

* (Sitzung des Landgerichts am 23. Jan. d. J.) er Schneidermeister Lüder Gerhard Oldenburg zu ardenfleth und der Arbeiter Hinrich Gerhard Müller aselbst waren beschuldigt: am 19. Februar 1887 zu ckfleth, Gemeinde Bardenfleth, den Malermeister Joh. riedr. Wilh. Kruse aus Eckfleth mißhandelt zu haben, indem sie ihm Sand in die Augen streuten, ihn chlugen, ihm den Bart mit einem Messer abschnitten nd gewaltsam ausrissen. Oldenburg, anscheinend sehr u Gewaltthätigkeiten neigend, ist schon 4 verschiedene Male wegen Körperverletzungen vorbestraft, wird aber benso wie sein Mitangeklagter wegen mangelnden Beweises freigesprochen.

* Falsche Zweimarkstücke mit fast hartem Klange und einem täuschend nachgemachten Bildniß Wilhelm I. aus dem Jahre 1883 sind in Rostock angehalten worden. Sonst sind die mit A gezeichneten Stücke bei näherer Besichtigung an der Schrift und den Randlinien zu unterscheiden.

* **Oldenburg**, 22. Jan. Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums im „Gesetzblatt“ wird zu Lasten der Landeskasse des Herzogthums Oldenburg eine Anleihe im Nominalbetrage von drei Millionen Mark durch Vermittelung der Oldenburgischen Landesbank, der Oldenburgischen Spar- und Leihbank und des Bankhauses von Erlanger und Söhne in Frankfurt a. M. aufgenommen. Der Zinsfuß ist zu $3^1/_2$ Procent bestimmt.

* **Nordenham**, 22. Jan. Durch den Eisenbahnbau nach Blexen wird ein großer Theil des Außendeichs, der bisher zum zweimaligen Mähen an sogen. kleine Leute verpachtet war, verloren gehen. Dadurch werden die Pachtpreise für Stücklände reien, die in den letzten Jahren in unserer Gegend bereits sehr gestiegen sind, noch mehr in die Höhe getrieben werden. So wurde u. A. bei der am 19. d. Mts. vorgenommenen Verpachtung der hiesigen Pfarrländereien für einzelne Hämme recht hohe Preise erzielt, nämlich bis zu 100 Mark pro einem halben Hektar.

———

Vermischtes.

— Berlin, 21. Januar. Ein starker Mann in des Wortes verwegenster Bedeutung scheint der dreißig Jahre alte Gürtler Freese zu sein. Derselbe feuerte am Dienstag Abend auf sich selbst vier Revolverschüsse ab, von denen einer fehl ging, während drei Kugeln die Leber durchbohrten. Dann brach er zusammen. Verwandte benachrichtigten die Polizei, welche den Schwerverletzten alsbald nach dem Krankenhause am Urban schaffen wollte. Als man aber den heftig Blutenden und anscheinend Ohnmächtigen auf die Tragbahre legen wollte, richtete er sich plötzlich auf, stieß die Träger von sich und setzte sich so erbittert zur Wehre, daß er erst nach einiger Zeit überwältigt und fortgebracht werden konnte. In dem Krankenhause wurden ihm dann die drei Kugeln durch eine Operation entfernt. Sein Zustand soll jetzt Aussicht auf Wiederherstellung bieten.

— (Ein Nachzügler.) Aus dem französischen Feldzuge ist ein oberschlesischer Artillerist erst jetzt heimgekehrt. Er war, wie der „Oberschl. Anz.“ mittheilt, im Jahre 1870 mit der Grottkauer Artillerie ins Feld gerückt und von dieser bei einem Gefecht versprengt worden. Da die Abtheilung nichts mehr von ihm hörte, so wurde er als vermißt gemeldet und galt auch bis heute als solcher. Der Versprengte hatte aber später eine andere Artillerie-Abtheilung getroffen und, war bei dieser während des ganzen Feldzuges geblieben, machte auch mit ihr den Einzug der Truppen in die Heimath mit und erhielt seine Entlassung. Da es ihm in Frankreich gut gefallen hatte, ging er, ohne sein Heimathsdorf aufzusuchen, dorthin zurück, um seine Profession als Brauer — er hatte in Leobschütz bei A. Weberbauer gelernt — zu betreiben. Als solcher hat er in den Reichslanden, Frankreich und Belgien bis jetzt gearbeitet und kehrt aus Letzterem nunmehr nach der Heimath zurück.

* New-York, 21. Januar. Die hiesige Polizei glaubt in der Person des Londoner Henri Dowd den vielgesuchten Jack den Aufschlitzer verhaftet zu haben. Dowd hat bekanntlich in den letzten drei Wochen sieben Betrunkenen den Hals abgeschnitten und war früher schon in einer Irrenanstalt internirt.

— (Richtig.) Erster Herr: „Alle Wetter, die F. ist ja ordentlich besät mit Brillanten!“ Zweiter Herr: „Ja, mein Lieber, das sind aber nicht die Steine der Weisen, sondern die der Dummen!“

———

Neueste Nachrichten.

* **Bremen**, 25. Januar. Der Aufsichtsrath der Bremerhavener Straßenbahn beschloß in seiner heutigen Sitzung die Vertheilung einer Dividende von 5 pCt. gegen 7 pCt. im vorigen Jahre, unter Vorbehalte der Genehmigung der Generalversammlung.

* Berlin, 25. Januar. Der König und die Königin von Württemberg trafen gestern Abend 8 Uhr hier ein, von dem Kaiser, der Prinzessin Friedrich Carl und dem Prinzregenten Albrecht auf das Herzlichste begrüßt. Der Wagen der Majestäten wurde unter den jubelnden Zurufen der Menge durch Garde-Cürassire nach dem Schlosse escortirt, wo die Begrüßung der Kaiserin stattfand. Sodann fand ein Diner statt.

* Berlin, 24. Jan. Das „Berl. Tgbl.“ meldet: Prinz Heinrich, welcher gestern hier eintreffen wollte, ist in Kiel erkrankt. Dem Vernehmen nach leidet Prinz Heinrich an einem leichten Anfall von Influenza.

* Petersburg, 25. Jan. Großfürst Constantin Nicolajewitsch ist Mitternachts gestorben.

* Rom, 24. Jan. Nach einer Mittheilung des meteorologischen Centralbureaus wurde das am Freitag stattgehabte Erdbeben im Albaner-Gebirge auch in Porggiomirteto (Provinz Perugia), in Cittaducale und Avezzano (Provinz Aquila), sowie in einem großen Theile der Provinz Caserta verspürt und durch die sismographischen Apparate bis Benevento angezeigt. An der Thyrrhenischen Küste wurde dasselbe in Fiumicino, Ancio, Nettuno wahrgenommen. — In Civita Lavinia fand in der letzten Nacht wiederum ein leichter Erdstoß statt. Der dort angerichtete Schaden beträgt ungefähr 300 000 Frcs.

* London, 24. Jan. Bei der durch den Eintritt Lord Hartington's in das Oberhaus in Rossendale nothwendig gewordenen Ersatzwahl zum Unterhause wurde der Gladstoneaner John Henry Maden mit 6066 Stimmen gewählt.

* London, 24. Jan. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Washington telegraphirt wird, nimmt man in gut unterrichteten Kreisen an, die Ursache der Uebersendung eines Ultimatums an Chile sei die von Montt in Washington gemachte Mittheilung gewesen, daß der Gesandte Egan der chilenischen Regierung keine persona grata sei, worin eine Aufforderung zur Abberufung Egans gelegen hätte. Eine Verantwortung für den Baltimore-Fall werde gar nicht gefordert, zumal die chilenische Regierung in dieser Beziehung bereits ihr lebhaftes Bedauern zum Ausdruck gebracht habe.

* Brest, 24. Jan. Der Kreuzer „Arethuse“ ist gestern auf einen Felsen aufgelaufen, hat ein großes Leck bekommen, ist aber glücklich in das hiesige Dock gebracht worden.

* Sofia, 24. Jan. Während Stambulow am Nachmittag in Begleitung mehrerer geladener Gäste eine Schlittenpartie auf dem Lande unternahm, ging plötzlich ein Revolver los, den er in der Tasche trug. Stambulow erhielt eine leichte Verwundung, welche jedoch zu keinerlei Besorgnissen Veranlassung giebt.

* Newyork, 24. Jan. Dem Vernehmen nach hätte die Regierung vier Kauffahrteischiffe gecharter, um dieselben für den Fall eines Krieges mit Chile zur Aufnahme von Truppen und Proviant herzurichten.

Eisenbahn-Fahrplan.
Gültig vom 1. October 1891 an.

Nordenham	Abf.	5.13	6.50	9.21	12.54	4.14	7.10
Großensiel	. .	5.18	6.55	9.25	12.59	—	7.15
Kleinensiel	. .	5.24	7.—	9.32	1.05	4.23	7.20
Rodenkirchen	.	5.32	7.09	9.40	1.13	4.30	7.29
Sürwürden	. .	5.37	7.14	9.45	1.18	—	7.34
Golzwarden	. .	5.43	7.20	9.52	1.24	—	7.40
Brake	. . .	5.52	7.35	10.02	1.33	4.50	7.49
Hammelwarden		6.02	7.45	10.13	1.43	5.00	7.59
Elsfleth	. . .	6.10	7.55	10.22	1.50	5.10	8.07
Berne	. . .	6.20	8.05	10.34	2.02	5.22	8 18
Neuenkoop	. .	6.28	8.14	10.54	2.09	—	8.25
Hude	. . Ank.	6.35	8.21	10.50	2.16	5.35	8.32
Oldenburg	. .	7.30	8.56	11.24	3.05	6.22	9.05
Bremen	. . .	7.45	9.21	11.55	3.14	6.30	10.02
Wilhelmshaven	.	9.16	—	12.58	4.48	7.51	10.48
Varel	. . .	8.32	—	12.20	4.07	7.13	10.07
Jever	. . .	9.35	—	1.12	5.05	8.13	11.15
Osnabrück	. .	11.29	—	2.10	6.43	10.30	—
Leer	. . .	9.30	—	1.02	4.40	7.45	—
Neuschanz	. .	10.43	—	2.32	5.31	8.35	—
Hannover	. .	11.25	1.03	3.16	7.—	10.53	1.51
Hamburg	. .	12.33	12.33	3.54	5.15	9.45	—
Hamburg	Abf.	—	—	6.37	10.22	2.30	4.35
Hannover	. .	3.—	—	4.40	8.51	12 58	5.15
Neuschanz	. .	—	4.55	8.05	11.00	3.—	5.57
Leer	. . .	—	5.58	9.32	12.10	3.55	6.58
Osnabrück	. .	—	—	6.14	10.18	2.10	5.43
Jever	. . .	—	5.32	9.13	11.58	3.08	6.30
Varel	. . .	—	6.52	10.14	1.03	4.10	7.42
Wilhelmshaven	.	—	6.02	9.35	12.19	3.25	6.55
Bremen	. . .	6.17	7.42	10.02	1.49	5.15	7.50
Oldenburg	. .	6.24	8.02	11.03	1.58	5.20	8.43
Hude	. . .	7.10	8.35	11.30	2.45	6.08	9.20
Neuenkoop	. .	7.18	8.42	.–	2.53	6.15	9.27
Berne	. . .	7.25	8.49	11.43	3.—	6.22	9.34
Elsfleth	. . .	7.38	9.—	11.55	3.14	6.33	9.45
Hammelwarden	.	7.47	9.08	12.04	3.23	6.40	9.53
Brake	. . .	8.02	9.17	12.17	3.37	6.54	10.05
Golzwarden	. .	8.08	9.27	—	3.43	7.—	10.12
Sürwürden	. .	8.15	9.33	—	3.50	7.05	10.18
Rodenkirchen	.	8.20	9.39	12.32	3.55	7.12	10.23
Kleinensiel	. .	8.30	9.47	12.40	4.04	7.20	10.30
Großensiel	. .	8.35	9.53	—	4.10	7.25	10.37
Nordenham	Ank.	8.40	9.57	12.48	4.14	7.30	10.41

---

liegende Ruhestätte längst ins Jenseits übergegangener Generationen.

Der Drang nach heftiger körperlicher Bewegung, die mit der meines Innern harmonirte, führte mich zu dem Hause des sich auch mit dem Pferdeverleihen befassenden reichsgräflichen Stallmeisters. Ich ließ mir ein Pferd satteln, und bald jagte ich, dem wilden Jäger gleich, über Stock und Stein umher. Meine Empfindungen und Gedanken waren sehr geeignet, die Stelle des wüthenden Heeres zu vertreten. Doch äußerte der längere scharfe Ritt durch die frische Herbstluft wenigstens in einer Beziehung eine wohlthätige Wirkung: als ich zur Mittagszeit in das Haus meiner Verwandten trat, verspürte ich trotz Allem und Allem, und halb und halb zu meinem Aerger, eine ziemlich lebhafte Eßlust.

Daß die gute Tante meines durch den Ritt hergestellten blühenden Aussehens herzlich sich freute und durch den gutmüthigen Spott des Onkels ob ihrer gestrigen schlimmen Ahnungen gern sich ein wenig beschämen ließ, versteht sich von selbst. — „Ach“, dachte ich, „wenn die beiden wüßten, daß ihre Ahnungen leider in traurige Erfüllung gegangen!“ —

Johanna sah ich erst, als ich mit dem Onkel dem Rufe zum Essen folgte.

Ich wagte kaum, als ich sie stumm begrüßte, den Blick auf ihr Antlitz zu richten; denn ich fürchtete, in ihren bleichen, übermächtigen Zügen die Angst des bösen Gewissens oder, was noch schlimmer, die Anzeichen der nach dem Taumel der Leidenschaft eingetretenen Abspannung zu finden. Aber es bedurfte nur eines halben Blickes, um mich von dem Ungrunde meiner Befürchtung zu überzeugen. Johannas Wangen waren nicht blasser als ich sie gestern befunden; das heißt, es schimmerte noch immer eine matte Röthe durch die zarte, weiße Haut. Ein weicher Ernst lag über ihre Züge gebreitet; freundlich blickten ihre klaren, tiefblauen Augen. Ich erschrak fast, als ich ihre wieder so herzlich klingende Antwort:

„Es freut mich, Cousin, aus Ihrem Aussehen schließen zu können, daß Ihnen trotz des bösen Wetters eine gute Nacht geworden.“

„O — o ja, Cousine!“ stotterte ich. „Es war eine — ganz angenehme Nacht.“

Die Mahnung der Tante, die Suppe nicht kalt werden zu lassen, nöthigte Johanna, sich von mir abzuwenden, so daß ich nicht gewahren konnte, welchen Eindruck meine alberne Erwiderung auf sie gemacht.

Als ich am Tische ihr gegenüber saß und meinen Blick erhob, begegnete mir der ihrige mit ruhiger Fassung.

„O die Falsche!“ sprach ich bei mir selbst. „Welche Meisterin ist sie doch in der Verstellung! Fürwahr, an ihr ist eine große Schauspielerin verloren; denn sie vermag ihrer Miene jeden beliebigen Ausdruck zu geben. Aber mich kann sie nicht von Neuem täuschen!“

Johanna beobachtete heute wieder ein Benehmen gegen mich, als sei unser inniges Verhältniß nie gestört worden. Ich versuchte, der Heuchlerin durch geflissentliche Kälte zu imponiren, aber es war mir nicht möglich, dem Zauber ihrer Liebenswürdigkeit zu widerstehen.

„Ich handle nur klug“, so entschuldigte ich mich bei mir selbst, „wenn ich sie nicht ahnen lasse, daß ich sie durchschaut. Da ich mir nun einmal selbst gelobt, sie zu retten, wenn dies durch menschliche Kraft noch möglich ist, so darf ich sie nicht von mir schrecken.“

Und dieser meiner Klugheit froh, schlug ich auch den Ton jener früheren schönen Tage wieder an.

Der Onkel, im engsten wie weiteren geselligen Kreise stets guten Humors, war es heute ganz besonders; er steckte mit seiner guten Laune auch die Taute an, selbst in Johannas Augen leuchtete etwas von dem früheren Frohsinn, und so mußte denn auch ich — natürlich nur aus Klugheit — dem Beispiele der anderen folgen, während ich dabei den guten Schüsseln wie der ausgezeichneten Flasche gern das verdiente Recht widerfahren ließ. Seit langer Zeit hatte mir kein Mahl so wohl gemundet, wie das heutige. (Forts. folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Sonntag, den 31. d. M., Abends 5½ Uhr, im **Stedinger Hof** (Griepenkerl),

Gemeindeabend.

Vortrag über den allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsverein und sein Werk in Japan u. s. w.

Pastor **Gramberg**.

Am Dienstag, den 1. März d. J. beginnt an hiesiger Navigationsschule eine Prüfung für Seeschiffer für große Fahrt. Anmeldungen dazu sind bis zum 26. Februar d. J. einzureichen. Der Meldung müssen beigefügt werden:

1. das Zeugniß über die Zulassung als Steuermann,
2. vollgültige Nachweise über eine auf die Zulassung als Steuermann folgende mindestens vier und zwanzig monatige Fahrzeit als Steuermann auf großer oder als Schiffer auf kleiner Fahrt,
3. die während dieser Fahrzeit gemachten und aufgezeichneten Beobachtungen und Berechnungen über Kurse und Distanzen, Breite und Länge.

Im Anschluß an diese Prüfung wird auf Wunsch der Prüflinge eine mündlich-praktische Prüfung in der Schiffsdampfmaschinenkunde vorgenommen werden und ist die Meldung hierzu mit der Meldung zur Schifferprüfung zu verbinden, die Zulassung zu derselben aber durch die Zulassung zur letzteren bedingt.

Elsfleth, 1892, Januar 20.

Prüfungscommission für Schifferprüfungen für große Fahrt.

Huchting.

Am **Mittwoch, den 10. Febr. d. J., Nachmittags 3 Uhr,** wird in Wittwe Albers Gasthause zu Lienen die Unterhaltung der Gemeinde-Fahr- und Sandfußwege, erstere bis zum 31. December d. J., letztere bis zum 30. April 1893, in den bisherigen Abtheilungen, öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden, wozu sich Annehmer einfinden wollen.

Auch wird der der Gemeinde gehörende **Streifen Land**, am Canal und an der Watkenstraße belegen, circa ½ Zück groß, zum zweimaligen Mähen pro 1892 verpachtet werden.

Lienen, 1892, Januar 23.

Der Gemeindevorstand.

J. D. Hinrichs.

Versicherungsanstalt Oldenburg.

Betrifft die Entwerthung der Beitragsmarken.

Durch Beschluß des Bundesraths sind über die Entwerthung der Beitrgasmarken neue Bestimmungen getroffen. Danach sind sowohl die Arbeitgeber als die Versicherten berechtigt, die Marken durch Eintragung des Entwerthungstages zu entwerthen. Die Eintragung des Datums muß durch Ziffern erfolgen, z. B. 15. 3. 92. oder 15. III. 92. zur Bezeichnung des 15. März 1892.

Anderweitige Eintragungen, insbesondere auch die Eintragung des Namens oder des bisher erlaubten Striches sind nicht statthaft und strafbar.

Den Arbeitgebern wird die sofortige Entwerthung aller von ihnen eingeklebten Marken durch Eintragungen des Datums dringend empfohlen, weil sie den Nachweis, daß sie ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, dadurch sichern und sich vor etwaigen späteren Unannehmlichkeiten schützen.

Für die Versicherten wird die ihnen erlaubte Nachholung der etwa unterbliebenen Verwerthung schon insofern von Vortheil sein, als damit die Verwendung aller ihnen zukommenden Marken besser gesichert ist und die Gefahr, etwa durch Diebstahl oder Unterschlagung Marken zu verlieren, beseitigt wird.

Oldenburg, 1892 Januar 4.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Düttmann.

Man mache einen Versuch von ¼ Ko.!

Zuntz Java-Kaffee

á *M.* **1.60, 1.70, 1.80, 1.90 das Pfund** in den beliebten feinen Qualitäten, **25 % Ersparniss** gegen andere Kaffee's.

Zu haben in

Elsfleth bei

E. C. Hayen,

Colonialwaaren- und Weinhandlung.

A. Zuntz sel. Wwe.

Bonn a. Rh., Berlin W., Hamburg.

Stollwerck's Herz Cacao

Ueberall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Marshall Sons & Co.

weltberühmte

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

von denen bereits **über 2400** allein in Deutschland arbeiten, empfehle unter Garantie der Güte.

Bisheriger Absatz der Fabrik von Dampfmaschinen und Dreschmaschinen **über 23000**. Die Maschinen sind mit den neuesten **durch Marshall's patentirten Verbesserungen** versehen und aus dem **besten Material** gearbeitet.

Bei Beginn meiner Agentur **vor 15 Jahren gelieferte Maschinen sind noch im Betriebe. Ueber 250** der Fabrik verliehenen **goldene u. silberne Medaillen** beweisen die Anerkennung der Vorzüglichkeit dieser Maschinen.

Mit **Catalogen** und jeder weiteren Auskunft stehe ich gern zu Diensten.

Emden. **J. Graepel jr.**

Geschäftseröffnung.

Elsfleth, den 19. Januar 1892. Mit heutigem Tage übernahm die vom Herrn Scheimann geführte

Schlachterei u. Wurstmacherei

für eigene Rechnung.

Freundlichst bittend, das meinem Vorgänger erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, verspreche ich der werthen Kundschaft stets prompte und reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

Diedr. Schmidt.

Lilienmilch-Seife

v. d. **Excelsior-Parfümerie, Berlin** entfernt schon nach kurzem Gebrauch alle Unreinlichkeiten der Haut und ist dadurch die beliebteste Seife der Damenwelt, à Stück 50 Pfg. zu haben bei

G. H. Wempe.

Nur die **echten Germann's verbess Zwiebel-Bonbons** sind das beste Mittel gegen Husten und Heiserkeit. à Päckchen 30 und 50 ₰. Nur echt bei **B. Meynen** in **Bardenfleth.**

Ende der Woche empfehle:

junges fettes Rindfleisch und best gemästetes Kalbfleisch.

Diedr. Schmidt, Mittelstr. 3.

Gesucht

auf 1. Mai ein **zuverlässiges Mädchen,** im Alter von 17 bis 18 Jahren. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen.

Eine **separate Wohnung** auf Mai.

Frau **G. Lindemann.**

Lienen bei Elsfleth.

Sonntag, den 31. Januar:

Schiffer- und Bürger-Ball,

im Locale des Herrn **D. Bruns** hies. Entree 2 *M*, wofür freie Musik. Fremde können eingeführt werden. Um zahlreichen Besuch bittet

das Comitee

Elsflether

Krieger-Verein.

Am **Mittwoch, den 27. Jan., Abends 8 Uhr,** im Vereinslokale

Commers

zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers. Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Herr Regierungsrath Düttmann aus Oldenburg wird

heute, Dienstag, Abends präcise 8 Uhr

in **Hustede's großem Saale** einen Vortrag halten über das

Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz,

besonders auch in Berücksichtigung auf die Seeleute, wozu Alle, die sich dafür interessiren, freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand der Concordia.

Concordia.

Der diesjährige **Ball** der Schiff- und Rheder-Gesellschaft „Concordia" findet am

Freitag, den 12. Februar in **Hustede's Hôtel** statt. Billetabgabe bei Herren J. Hein und Ad. Schiff.

Der Vorstand.

Elsflether Turnerbund.

Der Turnerbund feiert am **Sonntag den 7. Februar d. J.** sein

Stiftungsfest

und zwar durch

Schauturnen in der Turnhalle Nachmittags 4 Uhr beginnend,

und

Ball im Hustede'schen Hotel Abends 8 Uhr anfangend.

Zum Schautturnen haben die Mitglieder und deren Damen freien Zutritt, auch steht den Mitgliedern die unentgeltliche Einführung von Nichtmitgliedern zu denselben frei. **Kinder werden nicht zugelassen.**

Zum Ball haben nur Mitglieder und deren Damen Zutritt, erstere gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes von 50 ₰.

Die Einführungen können durch die Mitglieder persönlich geschehen, auf Wunsch werden aber auch vom 1. Februar d. J. an vom Oberturnwart Eintrittskarten abgegeben.

Elsfleth, 1892, Januar 24.

Der Vorstand.

Anna Petermann
Wilhelm Ahrens
Verlobte
Deichstücken — Neuenfelde

Todes-Anzeige.

Elsfleth, 1892, Januar 23. Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden im Rückens-Krankenhaus zu Berne mein lieber Mann und unser guter Vater, der Gastwirth

Joh. Heinrich Braje,

im 52 Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

die trauernde Wittwe und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. d. Mts., Morgens 11 Uhr, vom Hause, Steinstraße № 2 hierselbst, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute endete nach schweren Leiden das rastlos thätige Leben meiner lieben Frau und treusorgenden Mutter

Wilhelmine geb. Suhr

in ihrem 56. Lebensjahre, tiefbetrauert von

Capt. **E. F. Warns und Kinder.**

Elsfleth, 24. Januar 1892.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Jan., Morgens 11 Uhr statt.

Angek. u. abgeg. Schiffe.

Bremerhaven, 23. Jan.
Louise, Christians — Gu
Newyork, 23. Jan.
D. Bremerhaven, Butz — Rotterdam
Port Augusta, 23. Jan. — no
Coriolanus, Götting — Car
Shanghai, 23. Sept.
Phönizia, Becker — Alba

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zir

Landesbibliothek Oldenburg